Europäische Charta "Alkohol"

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **DrogenMagazin : Zeitschrift für Suchtfragen**

Band (Jahr): **22 (1996)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-801131

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Europäische Charta «Alkohol»

Die Charta ist auf europäischer Ebene der vorläufige Schlusspunkt der Umsetzungs-Vorbereitungen des Europäischen Aktionsplans Alkohol. Die europäischen Länder sind jetzt aufgefordert, das Ziel des Plans, Reduzierung des Alkoholkonsums um 25% bis zum Jahr 2000, umzusetzen.

EUROPAKONFERENZ GESUNDHEIT, GESELLSCHAFT UND ALKOHOL*

Ethische Prinzipien und Ziele

Zur Förderung des Europäischen Aktionsplans «Alkohol» fordert die Konferenz von Paris alle Mitgliedstaaten auf, umfassende alkoholpolitische Konzepte zu erarbeiten und Programme umzusetzen, die – unter Berücksichtigung der unterschiedlichen kulturellen, sozialen, rechtlichen und wirtschaftlichen Gegebenheiten – den folgenden ethischen Prinzipien und Zielen Ausdruck verleihen, wobei davon ausgegangen wird, dass aus diesem Dokument keine Rechtsansprüche hergeleitet werden können.

1. Alle Bürger haben das Recht auf ein vor Unfällen, Gewalttätigkeit und anderen negativen Begleiterscheinungen des Alkoholkonsums geschütztes Familien-, Gesellschafts- und Arbeitsleben.
2. Alle Bürger haben das Recht auf korrekte, unparteiische Information und Aufklärung – von frühester Jugend an – über die Folgen des Alkoholkonsums für die Gesundheit, die Familie und die Gesellschaft.
3. Alle Kinder und Jugendlichen haben das Recht, in einer Umwelt aufzuwachsen, in der sie vor den negativen Begleiterscheinungen des Alkoholkonsums und soweit wie möglich vor Alkoholwerbung geschützt werden.
4. Alle alkoholgefährdeten oder alkoholgeschädigten Bürger und ihre Familienangehörigen haben das Recht auf Zugang zu Therapie und Betreuung.
5. Alle Bürger, die keinen Alkohol trinken möchten oder die aus gesundheitlichen oder anderen Gründen keinen Alkohol trinken dürfen, haben das Recht, keinem Druck zum Alkoholkonsum ausgesetzt zu werden und in ihrem abstinenten Verhalten bestärkt zu werden.

Zehn Strategien für alkoholbezogene Massnahmen

Untersuchungen und Erfolgsmeldungen in den Ländem lassen erkennen, dass ein signifikanter gesundheitlicher und wirtschaftlicher Nutzen für die Europäische Region erzielt werden kann, wenn in Hinsicht auf die Verwirklichung der vorstehend genannten ethischen Prinzipien und Ziele bei alkoholbezogenen Massnahmen die folgenden zehn Gesundheitsförderungs-Strategien in Einklang mit den unterschiedlichen kulturellen, sozialen, rechtlichen und wirtschaftlichen Gegebenheiten in jedem Mitgliedstaat umgesetzt werden.

1. Information der Bürger – von früher Jugend an im Rahmen von Aufklärungsprogrammen über die Folgen des Alkoholkonsums für die Gesundheit, Familie und Gesellschaft und über wirkungsvolle Massnahmen, die zur Vorbeugung oder weitestgehenden Minderung von Schäden ergriffen werden können.
2. Förderung eines vor Unfällen, Gewalttätigkeit und anderen negativen Folgen des Alkoholkonsums geschützten öffentlichen, privaten und beruflichen Umfelds.
3. Erlass und Durchführung von wirkungsvollen Gesetzen gegen Alkohol im Strassenverkehr.
4. Gesundheitsförderung durch Einschränkung der Verfügbarkeit von alkoholischen Getränken, z.B. für Jugendliche, und durch Einwirkung auf ihren Preis, beispielsweise über die Steuern.
5. In Anbetracht der in einigen Ländem bereits bestehenden Beschränkungen oder Werbeverboten strikte Regeln für die direkte und indirekte Werbung für alkoholische Getränke und Sicherstellung, dass sich keine Form der Werbung spezifisch an Jugendliche richtet, beispielsweise durch eine Verbindung von Alkohol und Sportausübung.
6. Für alkoholgefährdete oder alkoholgeschädigte Personen und ihre Familienangehörigen Sicherstellung des Zugangs zu effizienten Therapie- und Rehabilitationseinrichtungen mit geschultem Personal.
7. Förderung des ethischen und rechtlichen Verantwortungsbewusstseins derjenigen, die für die Vermarktung oder den Ausschank von alkoholischen Getränken zuständig sind, Gewährleistung von strikten Kontrollen der Produktsicherheit und Umsetzung angemessener Massnah-

* Paris, 12.-14. Dezember 1995.

men gegen illegale Alkoholherstellung und illegalen Verkauf.

8. Durch Schulungsmassnahmen für Fachkräfte in verschiedenen Sektoren – beispielsweise im Gesundheits-, Sozial-, Erziehungs- und Rechtswesen – sowie durch Stärkung der Entwicklung und Initiative im Gemeinderahmen bessere Befähigung der Gesellschaft, mit Alkohol umzugehen.
9. Unterstützung von nichtstaatlichen Organisationen und Selbsthilfeinitiativen, die gesunde Lebensweisen fordern, speziell solcher, die die Prävention oder Reduzierung von alkoholbedingten Schäden zum Ziel haben.
10. Formulierung von breit gefächerten Programmen in den Mitgliedstaaten, unter Berücksichtigung der vorliegenden Europäischen Charta «Alkohol»; Vorgabe klarer Ziele und Ergebnisindikatoren; Fortschrittsmessung sowie regelmässige Aktualisierung von Programmen auf der Grundlage einer Evaluierung. ■

ANTWORT-COUPON

Ich möchte Terre des hommes Kinderhilfe beim Einsatz für diese Kinder unterstützen

❑ mit einer **Spende**
❑ mit einer **Patenschaft** von monatlich Fr. _____ während _____ Monaten.
Senden Sie mir bitte Einzahlungsscheine.
❑ Senden Sie mir **Unterlagen** über Ihre Tätigkeit.
❑ Ich interessiere mich für eine **freiwillige Mitarbeit.**

Name: _____
Vorname: _____
Strasse: _____
PLZ/Ort: _____
Datum: _____
Unterschrift: _____

Terre des hommes Kinderhilfe Arbeitsgruppe Zürich
Postfach 550 • 8026 Zürich • PCK 80–33–3
Gratisinserat für Terre des hommes Kinderhilfe

BÜCHER ZUM THEMA

- E. Hauschildt
  «Auf den richtigen Weg zwingen...»
  Trinkerfürsorge 1922 bis 1945
  1995, 268 S., Fr. 45.-, Lambertus, Freiburg (BRD), ISBN 3-7841-0727-3
- H. Fleischmann, H.E. Klein (Hrsg.)
  Behandlungsmotivation – Motivationsbehandlung
  Suchtkranke im psychiatrischen Krankenhaus. 1995, 136 S., Fr. 25.-, Lambertus, Freiburg (BRD), ISBN 3-7841-0814-X
- M. Krausz, T. Müller-Thomsen (Hrsg.)
  Komorbidität
  Therapie von psychiatrischen Störungen und Sucht. Konzepte für Diagnostik, Behandlung und Rehabilitation.
  1994, 248 S., Fr. 36.-, Lambertus, Freiburg (BRD), ISBN 3-7841-0762-1
- D.R. Schwoon, M. Krausz (Hrsg.)
  Psychose und Sucht
  Krankheitsmodelle, Verbreitung, therapeutische Ansätze
  2. Auflage 1994, 224 S., Fr. 37.20, Lambertus, Freiburg (BRD), ISBN 3-7841-0625-0
- K. Richelshagen (Hrsg.)
  Sucht, Macht und Gewalt
  Reflexionen über tabuisierte Themen
  1994, 128 S., Fr. 23.-, Lambertus, Freiburg (BRD), ISBN 3-7841-0747-8
- C. Appel (Hrsg.)
  Kinder alkoholabhängiger Eltern
  Ergebnisse der Suchtforschung
  1994, 224 S., Fr. 52.-, Lambertus, Freiburg (BRD), ISBN 3-7841-0716-8
- I. Vogt
  Alkoholikerinnen
  Eine qualitative Interviewstudie. 2. überarb. Auflage 1994, 216 S., Fr. 31.20, Lambertus, Freiburg (BRD), ISBN 3-7841-0699-4
- E. Kaufman, P.N. Kaufmann (Hrsg.)
  Familientherapie bei Alkohol- und Drogenabhängigkeit
  3. Auflage 1992, 248 S., Fr. 33.20, Lambertus, Freiburg (BRD), ISBN 3-7841-0237-9
- D. Simonsen
  Abhängigkeit und Loslösung
  Psychodramatische Ansätze in der stationären Langzeittherapie mit Alkohol- und Medikamentenabhängigen
  1990, 112 S., Fr. 21.20, Lambertus, Freiburg (BRD), ISBN 3-7841-0504-1
- M. Rennert
  Co-Abhängigkeit
  Was Sucht für die Familie bedeutet
  2. Auflage 1990, 216 S., Fr. 40.70, Lambertus, Freiburg (BRD), ISBN 3-7841-0443-6
- C. Appel
  Frauen – Alkohol – Gesellschaft
  Zur Relevanz und Aktualität der amerikanischen Temperenzbewegung
  1991, 184 S., Fr. 27.30, Lambertus, Freiburg (BRD), ISBN 3-7841-0524-6
- W. Geisbühl
  Alkoholprobleme im Betrieb
  2. überarb. Auflage 1993, 32 S., Fr. 4.10, Lambertus, Freiburg (BRD), ISBN 3-7841-0632-3

VERANSTALTUNGEN

- **Kokain – von der Edel- zur Gassendroge.** Vortrag von Dr. André Seidenberg. 21. 8. 1996. 19 30h, Zentrum für Lehre und Forschung, kleiner Hörsaal, Hebelstr. 20, Basel, freiwilliger Unkostenbeitrag
- **4. Bundeskongress akzept e.V.: «DrogenVisionen».** Zukunftswerkstatt für eine innovative Drogenpolitik und Drogenhilfe. 12.-15.9.1996 in Saarbrücken. Kongressbüro: akzept-Kongress «DrogenVisionen», c/o AIDS-Hilfe im Drogenhilfezentrum (DHZ), Brauerstr. 39, D-66123 Saarbrücken, ☎ + Fax 0049/681/37 18 75
- **«Tra detto e non detto».** Giornata di formazione su prevenzione, agio e disagio (in italienischer Sprache). 14.9.1996, Inselspital-Hörsaal, Kinderklinik, Bern. Kongressbüro: Centro Familiare Berna, Giles colombo, Effingerstr. 9, 3011 Berna, ☎ + Fax 031/381 97 63
- **Arbeit mit Familien in Institutionen.** 21./22.11., 29.11., 6.12., 13.12.1996 in Basel, Kosten: Fr. 850.- Infos: Praxis Louis Waldispühl, Reichensteinerstr. 18, 4053 Basel, ☎ 061/271 38 25, Fax 061/271 33 15

SAAP

BERATUNG
WEITERBILDUNG
ORGANISATIONSENTWICKLUNG

Gruppendynamische Fortbildung in der Leitung von Gruppen (Sechster Kurs, 1996-1998)

Diese berufsbegleitende Fortbildung richtet sich an Personen, die in den verschiedenen Bereichen der Bildungsarbeit (psychosoziale Institutionen, Industrie, Kirche, öffentliche Verwaltung usw.) tätig sind und dort mit Gruppen arbeiten. – Sie vermittelt theoretische Kenntnisse und praktische Fertigkeiten, um Gruppen im eigenen Praxisfeld qualifiziert zu leiten und zu moderieren. Ziel des Lehrgangs ist die effektive Nutzung des Mediums Gruppe. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollen befähigt werden, das spezifische Potential der Gruppen, die sie leiten, für die jeweiligen Ziele produktiv zu machen.
Arbeitsformen der Fortbildung sind vier fünftägige Trainings mit unterschiedlichen Schwerpunkten, zwei Workshops sowie 60 Stunden Supervision eigener Praxisprojekte.
Beginn der Fortbildung: 14.–18. Oktober 1996. Abschlussworkshop: März 1998.
Anmeldung bis spätestens 15. Juni 1996.
Ausführlicher Prospekt, Anfragen und Anmeldung bei:
SAAP, Administration Gruppenleiterfortbildung
Klaus Antons-Volmerg, Kehlhofstr. 30, CH-8238 Büsingen, Tel. 0049/7734/2727